Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matthäus 7:21.

Einunddreißigster Band. № 16. Hamburg, 15. August 1899.

Bericht der sieben Konferenzen,

die in Begleitung des Präsidenten der europäischen Mission während seiner Reise durch Deutschland und die Schweiz abgehalten wurden.

In Deutschland.

Die deutsche Mission ist in fünf Konferenzbezirke, Berlin, Dresden, Stuttgart, Frankfurt und Hamburg eingeteilt. Auf ihrer weit ausgedehnten Tour besuchten die drei Präsidenten, P. D. Lyman, A. H. Schultheß und H. E. Bowman, zuerst die mehr im Osten und Norden gelegenen Städte dieser Mission und später die im Süden und Westen sich befindlichen Gemeinden. — Am 10. Mai wurde der Anfang der Reise mit der Gemeinde Lübeck gemacht, indem die Präsidenten Schultheß und Bowman eine gut besuchte, reich gesegnete Versammlung dort abhielten. Am nächsten Tage wurde die Gemeinde Kiel besucht und eine Abendversammlung abgehalten, zu welcher sich auch Präsident Lyman von seiner Reise durch die skandinavische Mission noch einstellte. Das Lokal war ganz angefüllt, und es erfreuten sich die Mitglieder sowohl als viele Freunde der Wahrheit einer gesegneten Zeit.

Die nächsten Versammlungen wurden in Bremen abgehalten. Der bereits im „Stern" erschienene Bericht dieser Konferenz ist auf S. 167 zu finden. Von dort aus wurde ein kurzer Besuch in Hamburg gemacht und dann die Reise nach Hannover fortgesetzt, wo sich eine Anzahl Geschwister und Freunde eines erbaulichen Abends erfreuten. Nach gegenseitig erneuerter Freundschaft reisten die Brüder am 18. Mai weiter. In Bielefeld wurde am Abend desselben Tages eine öffentliche Versammlung abgehalten. Da die meisten Anwesenden Fremde waren, so wurde hier in gewohnter Weise mit überzeugender Kraft und Einfachheit die Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage erklärt in der Hoffnung, daß die Zukunft Früchte dieser Arbeit zeigen werde.

Am 19. Mai wurde die Reise nach Berlin fortgesetzt, und am Sonntag, den 21. Mai, die Berliner Konferenz abgehalten. Die

Versammlungen in dem geräumigen, schönen Saale waren nachmittags und abends gut besucht und ein ernster wahrheitssuchender Geist schien in allen Gemütern zu herrschen. Die Redner sprachen hauptsächlich über die Grundsätze und die Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi, und es wurde ihren Auslegungen mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Auch eine Priesterversammlung wurde hier abgehalten. Nach recht gesegneter und erfreulicher Zeit mit all den Geschwistern und Freunden, reisten die Brüder am folgenden Tage weiter. Am Montag, den 22. Mai hielten die Präsidenten eine Versammlung in Stettin. Der Saal war so stark angefüllt von Mitgliedern und Freunden, daß kein Sitz leer blieb, und eine wirklich freudige und gesegnete Zeit wurde dort erlebt. Der Abfall von der wahren Kirche, und die Notwendigkeit beständiger Offenbarungen, waren besonders von den Rednern besprochen.

Am Morgen des 23. Mai reisten die Brüder nach Soran und hielten noch an demselben Abend eine recht gesegnete Versammlung in Seifersdorf. Auch hier waren zahlreiche Zuhörer, und die Zeit schien viel zu kurz für die Feier solch einer schönen, glücklichen Zusammenkunft. In Breslau, dem nächsten Bestimmungsort, wurden zwei Versammlungen abgehalten, eine am 24., die andere am 25. Mai; beide waren gut besucht. Manche frohe Stunden wurden auch in dieser Gemeinde erlebt, während die Botschaft vom wiedergebrachten Evangelium erklärt und die Heiligen zur Pflichterfüllung ermahnt wurden. Am Sonntag, den 28. Mai, wurde die Konferenz in Dresden abgehalten. Der schöne und sehr geräumige Saal war nachmittags und besonders abends gut angefüllt und das Thema „Kennzeichen der waren Kirche Christi" wurde hauptsächlich hervorgehoben. Gute Ordnung und anhaltende Aufmerksamkeit waren besonders bemerkbar, und der Geist Gottes ruhte in reichem Maße auf der Versammlung. Über Erwarten viele Zuhörer und eine Menge guter Freunde trafen die Brüder in Freiburg a. S. an, wo am folgenden Abend, am 29. Mai, eine höchst gesegnete und erquickende Zeit im Betrachten des herrlichen Evangeliums erlebt wurde. Am Morgen des 30. Mai reisten die Brüder nach Chemnitz, wo sie am Abend desselben Tages ebenfalls eine Zusammenkunft mit vielen Brüdern und Schwestern und zahlreichen Freunden der Wahrheit hielten. Auch hier war der Geist des Herrn in reichem Maße auf den Versammelten, sodaß Hörer und Sprecher reichlich gesegnet waren in ihrem Zusammensein. Am 31. Mai setzten die Präsidenten ihre Reise fort nach Leipzig, wo am Donnerstag, den 1. Juni, in einem geräumigen Saale Versammlung abgehalten wurde. Da die meisten der Anwesenden Nicht-Mitglieder waren, wurde hier besondere Aufmerksamkeit dem Erklären der Lehren der Kirche Christi gegeben. Auch hier waren Ordnung und Aufmerksamkeit bemerkenswert.

In Nürnberg, dem nächsten Bestimmungsort wurde am 2. Juni abends 8 Uhr eine genußreiche Versammlung, in welcher den Heiligen in Deutlichkeit ihre Pflichten klar gelegt wurden, gehalten. Von da ging es nach München, wo am 4. Juni nachmittags und abends herrliche Versammlungen abgehalten wurden. Dies war ein regelmäßiger Fasttag der Heiligen und es schien als ob ein besonderes Maß des guten Geistes auf alle die vielen Anwesenden ausgegossen wäre. —

Wie im letzten „Stern" berichtet, begannen die Präsidenten von hier aus ihre Reise in die Schweiz und kehrten, jedoch ohne Bruder Bowman, auf ihrem Weg von Basel nach Stuttgart wieder nach Deutschland zurück.

Mit der Stuttgarter Gemeinde wurden außer einer Priesterrats-versammlung (in welcher 15 Älteste anwesend waren) zwei öffentliche Versammlungen am Sonntag, den 25. Juni abgehalten, und der elegante, geräumige Saal war besonders nachmittags gut gefüllt. Die Redner sprachen hier hauptsächlich von dem großen Abfall der ersten Kirche und der Wiederherstellung des ursprünglichen Evangeliums durch Joseph Smith in dieser letzten Zeit. — Uber Heilbronn, wo am Abend des 26. Juni vielen Fremden der Plan der Erlösung in Reinheit gelehrt wurde, ging es nach Saarbrücken. Hier wurden einige Heilige und Freunde besucht und am 30. Juni erreichten die beiden Präsidenten Mannheim. Da nur wenige Fremde hier anwesend waren, richteten die Redner ihre Worte ganz besonders an die Heiligen, indem sie dieselben über gewisse Pflichten der Mitglieder belehrten. In einem kunstvoll ausgestatteten Saale zu Darmstadt wurden die Brüder nächstens bewillkommnet. Obwohl nur wenige Heilige sich in dieser Stadt befinden, war es doch eine der größten Versammlungen der ganzen Reise, besucht von Studenten und vornehmen Leuten, die sich für die neue Lehre interessierten. Am nächsten Tage, dem 2. Juli-Fasttag, wurden zwei auch sehr große Versammlungen abgehalten und zwar in Frankfurt am Main. Am Morgen desselben Tages war eine Priesterrats-versammlung von 9 bis ½1 Uhr in Sitzung und die regelmäßige Sonntagsschule nahm um ½2 Uhr ihren Anfang. Alles verlief höchst erfolgreich und der Segen Gottes begleitet sichtlich die Bemühungen der Missionare hier. Montag den 3. Juli, abends 9 Uhr, wurde zu Köln, und Mittwoch den 5. Juli, abends 8 Uhr, wurde zu Elberfeld eine segensreiche Versammlung gehalten. Eine gute Gelegenheit ward besonders in letzterem Platze geboten, vielen Fremden die frohe Botschaft der ewigen Wahrheit zu verkündigen. In Essen, wo noch einige Brüder besucht und im guten Werke ermuntert wurden, nahm Präsident Lyman seinen Abschied um seine Reise durch die niederländische Mission fort-zusetzen. Es war eine wirklich schwierige Arbeit unter so vielen Reise-strapazen bei jeder Gelegenheit eine Rede in solcher Weise zu halten, daß der Redner nach Ausspruch eines jeden Satzes auf die Uebersetzung warten mußte. Das Unternehmen des geliebten Präsidenten wurde jedoch überall hoch geschätzt und mit dankbaren Gefühlen klingt ihm bei seinem Abschied von deutschem Boden ein herzliches „auf Wiedersehen" von tausenden neuer Freunde nach.

Mit dem Ältesten James Osterman, der sich den Präsidenten in Frankfurt schon angeschlossen, setzte nun Präsident Schultheß die Reise weiter und zwar nach Göttingen. Das gastfreundliche Heim des dort studierenden Bruders, Professor Witsoe, empfing die Besuche recht herzlich, denn sowohl er als auch seine Gattin sind wohl bekannt für das rege Interesse, das sie an den Missionaren und dem Missionswerk überhaupt von jeher genommen. Am darauf folgenden Sonntag, den 8. Juli, wurden zwei wohlbesuchte Versammlungen mit den Heiligen zu Mühl-hausen abgehalten, und am Montag den 9. Juli, abends 8 Uhr, ver-

sammelten sich die Brüder mit den Heiligen und vielen Freunden zu Hannover, wo ein recht angenehmer Abend in eifrigen Gesprächen über das herrliche Evangelium verbracht wurde. Endlich am Schlusse der langen Reise ungelangt, begrüßten die Brüder ihre Geschwister, Mitarbeiter und vielen Freunde in Hamburg am Dienstag, den 11. Juli. Ein würdiges Empfangsfest (wie schon in den „Stern-Mittheilungen" erwähnt) überraschte die Zurückkehrenden hier und alle fühlten, daß in der zwei Monat langen Reise ein nützliches Werk für die deutschen und schweizerischen Missionen bezweckt worden ist, ein Werk, dessen Früchte in vielfältiger Weise sich jetzt schon zu erkennen geben. Bruder Schultheß wünscht hier noch einmal seinen herzlichen Dank gegen alle Ältesten, Heiligen und Freunde, die sich für den Erfolg dieses Unternehmens beflissen, auszudrücken. Er freut sich über die allgemein ausgesprochenen Wünsche, ernstlicher und mit erneutem Eifer am großen Werke des Herrn arbeiten zu wollen und hofft auf ein immer zunehmendes Wachsthum mit Gottes belebendem, allgütigem Segen.

Ein Brief an eine Freundin.

(Schluß.)

Der Apostel Paulus sagt uns im vierten Kapitel seines Briefes an die Epheser, daß der Herr in seine Kirche Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer setzte, auf daß die Heiligen zugerichtet würden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Und diese Beamten sollten so lange bleiben, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes. Sind die Menschen heute *eines* Glaubens, haben sie alle dieselbe Erkenntnis des Herrn Jesu Christi? Der religiös zersplitterte Zustand der Welt beweist das Gegenteil, und folglich sind auch heute noch diese Ämter in der Kirche notwendig und Beamten, die derselben warten. In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage sind Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer, oder wie sie in anderen Stellen des Neuen Testamentes genannt werden, Apostel, Siebenziger, Älteste, Priester, Lehrer und Diener (Luk. 10:1—17; Ap. 14:23; Offenb. Joh. 20:6) die alle die Vollmacht haben, in den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren. Und wer hat ihnen diese Vollmacht gegeben, haben sie sich selbst die Ehre genommen, oder sind sie gleich Aaron von Gott zu diesem Amte berufen worden? Denn Paulus verbietet, daß jemand sich selbst die Ehre nehme, sondern er muß von Gott berufen sein, gleich wie Aaron, welcher durch Offenbarung zu seinem Amte bestimmt wurde. (Ebr. 5:4). Der Prophet Joseph Smith und Oliver Cowdery, zu deren Belehrung der Herr in diesem Jahrhundert himmlische Boten sandte, geben uns Zeugnis, daß ihnen durch das Auflegen der Hände von himmlischen Wesen diese Vollmacht übertragen worden ist und nach dem Vorbilde, das uns durch die früheren Jünger Christi in der Berufung andere zu diesen Ämtern in der heiligen Schrift gegeben wird (Ap. 6:1—7 und 13:1—4) und durch den Geist der Offenbarung haben

diese Männer durch die Macht Gottes andere berufen, das Evangelium zu predigen und in den Verordnungen desselben zu amtieren und wer mit einer von Gott eingesetzten Autorität berufen ist, der ist von Gott berufen. Und die Boten gehen heute wiederum in alle Welt, wie sie Christus in früheren Tagen sandte und predigen das Evangelium ohne weltlichen Lohn und ohne irgend welche Besoldung, in Übereinstimmung mit den Worten ihres großen Meisters: „Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch." Sie verlassen mit Thränen in den Augen alle, die ihnen lieb und teuer sind, und die der Herr ihnen gab, um sie in diesem Leben froh und glücklich zu machen, und sie vertrauen der Kraft und Hülfe ihres himmlischen Vaters, der sie aussendet. Sie lehren denselben Glauben an den Herrn Jesum Christum, den Erlöser der Welt, den Sohn des lebendigen Gottes, dem die ersten Nachfolger des Herrn anhingen. Sie lehren dieselbe Buße, die, wie Paulus sagt, eine göttliche Traurigkeit verursacht, und in dem Menschen eine Besserung des Lebens bewirkt. Und als ein Mittel zur Vergebung der begangenen Sünden bieten sie ihnen die von Christo zu diesem Zwecke eingesetzte Taufe durch Untertauchung an, welcher sich der Erlöser selbst, den Menschen zum Vorbild, damit alle Gerechtigkeit erfüllt werde, unterzog. Dieser Verordnung folgt das Auflegen der Hände zur Gabe des heiligen Geistes; denn wer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem Geist, der kann das Reich Gottes nicht sehen, geschweige in dasselbe hineinkommen, sagt uns der Herr. (Joh. 3:1—6).

Dieselben Zeichen und Gaben des Geistes, die den Gläubigen der früheren Tage folgten, folgen auch heute denen, die diesen Geboten Gottes gehorsam sind, und tausende der Heiligen der letzten Tage geben Zeugnis von der Wahrheit dieser Dinge. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie durch das Auflegen der Hände die Kranken geheilt wurden, (Ap. 16:15—19 und Jak. 5:14—16) sie haben die Gläubigen mit neuen Zungen sprechen hören (Ap. 16:15—16 und 1. Kor. 12:4—11) und durch den heiligen Geist, der ihnen für ihren Gehorsam gegeben wurde, und welcher ein Geist der Offenbarung ist, haben sie das Zeugnis empfangen, daß Jesus Christus der Herr ist, und daß dieses wiedergeoffenbarte, ursprüngliche Evangelium die Kraft Gottes ist, die da selig macht alle die daran glauben. (Röm. 1:16). Und sie wissen mit Bestimmtheit, daß Gott ihnen ihre Sünden vergeben hat, und daß der Herr die Handlungen, die seine Diener durch den Einfluß des Geistes Gottes vollziehen, im Himmel anerkennt, ein Beweis, daß Gott mit diesem Werke in Verbindung steht und daß die göttliche Vollmacht wieder auf Erden ist, denn er sagte zu seinen Jüngern: „Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden löset, soll auch im Himmel los sein."

Wie einfach auch diese Grundsätze erscheinen mögen, kann, oder besser gesagt, will sie die Welt dennoch nicht verstehen. Den Grund, warum dieses der Fall ist, kann jeder Mensch vielleicht am besten selbst angeben. „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt." „Breit ist der Weg, der zur Verdammnis abführet, und viele sind ihrer, die darauf wandeln, aber eng ist die Pforte und schmal der Weg der zum Leben

führet und wenig sind ihrer, die ihn finden." Wie wahr sind nicht diese Worte unseres Herrn. Trotzdem wird das Evangelium gepredigt werden in der ganzen Welt, zu einem Zeugnis wider alle Völker, ehe das Ende kommen wird, und wohl dem, der der Botschaft des ewigen Lebens Gehör schenkt; denn Gott wird ihn beschützen und bewahren, und ihn bringen an einen sichern Ort, wo er vor seinen Feinden geschützt sein wird. „Denn der Herr wird sammeln seine Auserwählten von allen vier Winden der Erde von einem Ende des Himmels zum andern." (Math. 24:31) Die Armen, und was vor der Welt thöricht erscheint, das hat Gott erwählet und sie sind es, die den Willen Gottes befolgen, weil sie an Glauben reich sind. Und der Herr sammelt sich ein Volk, das er auf die Zukunft seines Sohnes Jesu Christi vorbereiten will, damit sie mit ihm in Frieden wohnen und regieren mögen tausend Jahre und in alle Ewigkeit. Dieses, geehrtes Fräulein, ist die Zukunft des Volkes der Heiligen der letzten Tage, das die Welt irrtümlich und verächtlich „Mormonen" nennt, und das allerorten verfolgt und dem überall widersprochen wird. (Ap. 28:21). Wird das ihm schaden? Nein! Die Verfolgung ist das Erbe der Heiligen der ersten Tage gewesen, sie wird auch denen der letzten Tage zu teil; denn „alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu müssen Verfolgung leiden," sagt der große Apostel. (2 Tim. 3).

Wir fürchten, Fräulein —, daß wir sie mit diesem langen Briefe ermüden, doch möchten wir noch unser Zeugnis beifügen, daß wir wissen, daß diese Lehre Wahrheit ist. Sie ist göttlichen Ursprungs. Joseph Smith war in Wahrheit und Wirklichkeit ein Prophet Gottes und der Herr sprach zu ihm von Angesicht zu Angesicht, wie er es einst mit seinen Propheten in Egypten gethan. Wir sagen in aller Demut, daß wir seine Diener sind, und daß er uns in die Welt gesandt hat, sein Wort zu verkündigen, und Ihre Güte zu uns hat uns veranlaßt, diese Zeilen an Sie zu schreiben, um Sie womöglich auf den Weg der Wahrheit führen zu können. Was Sie an seinen Dienern thun, das thun Sie dem Herrn, und wer sie aufnimmt, nimmt ihn auf und er wird seinen Lohn empfangen mit den Gerechten (Matth. 25) und was Sie im Verborgenen gethan, wird ihnen öffentlich vergolten werden. Suchen Sie Gott auf Ihren Knieen, rufen Sie ihn an mit demütigem Herzen und er wird Ihnen den Weg offenbaren, durch den Sie selig werden können.

Gott segne Sie reichlich mit seinem Frieden und gebe Ihnen, was Ihr Herz in Gerechtigkeit begehrt. Zur Erteilung irgend welcher Auskunft oder zu weiteren Erklärungen sind wir stets gerne bereit.

Mit Hochschätzung zeichnen Ihre ergebenen * * * A. M.

Die Erlösung Zion's.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wurde in Fayette, im Staate New-York, am 6. April 1830 gegründet. Kurz nachher verfolgt von ihren Feinden, mußten die Heiligen nach dem Westen wandern, und sie schlugen ihr Gezelt im Staate Ohio, in Kirt-

land auf. Aber schon im Juni 1831, befahl ihnen der Herr noch weiter westlich, nach dem Lande Missouri zu ziehen.

Dem Befehl des Herrn folgend, kam der Prophet Joseph mit einigen andern, im Juli 1831, nach dem Städtchen Independence, in Jackson County, im Staate Missouri, wo ihnen Jehovah offenbarte: (Lehre und Bündnisse Abschnitt 57, 1—5).

1. Horchet, o ihr Ältesten meiner Kirche, spricht der Herr, euer Gott, die ihr euch versammelt habt, meinen Geboten gemäß in diesem Lande, welches das Land Missouri ist; das Land, welches ich bestimmt und geweiht habe für die Versammlung der Heiligen:

2. Deshalb ist es das Land der Verheißung und der Ort für die Stadt Zions.

3. Und so spricht der Herr, euer Gott, wenn ihr Weisheit empfangen wollt, hier ist Weisheit. Sehet, der Ort, welcher jetzt Independence genannt wird, ist der Mittelpunktsplatz, und der Ort für den Tempel liegt westlich, auf einem Bauplatze, welcher nicht weit von dem Gerichtshause liegt;

4. Deshalb ist es ratsam, daß das Land von den Heiligen gekauft werde; und auch jedes Stück in westlicher Richtung, ja bis an die Grenzlinie, welche unmittelbar zwischen den Israeliten und Heiden länft.

5. Und auch jedes Stück, welches an die Prairien grenzt, soweit als meine Schüler imstande sind, Land zu kaufen. Sehet, dies ist Weisheit, daß sie es für ein ewiges Erbteil erlangen möchten.

Den Heiligen wurde angeraten ihre Gelder zusammenzubringen, um das Land zu kaufen, so daß sie keines gesetzlichen Rechtes des Besitztums in den Augen der Welt ermangeln möchten und folglich kauften sie ausgedehnte Landstrecken von der Regierung. Sie wurden aber gewarnt vor Trübsal (Abschn. 58, 1—5).

1. Höret, o ihr Aeltesten meiner Kirche, gebet Gehör meinem Worte und lernet von mir, was ich euretwegen beabsichtige, und auch in Bezug auf das Land, in welches ich euch gesandt habe;

2. Denn wahrlich ich sage euch, gesegnet ist der, welcher meine Gebote hält ob im Leben oder im Tode; und der, welcher treu bleibt in Trübsal, desselbigen Lohn wird größer sein im Himmelreiche.

3. Ihr könnet gegenwärtig noch nicht mit euren natürlichen Augen den Plan eures Gottes in Bezug auf die Dinge schauen, welche nachher kommen sollen, und auch die Herrlichkeit nicht, die nach vieler Trübsal folgen wird.

4. Denn nach vieler Trübsal kommt der Segen. Darum wird der Tag kommen, an dem ihr gekrönt werden sollt mit großer Herrlichkeit; die Stunde ist zwar noch nicht, aber sie ist nahe bei der Hand.

5. Erinnert euch dessen, das ich euch zuvor verkündigte, daß ihr es möget zu Herzen nehmen und das empfangen, was da kommen soll.

Der Herr wiederholte ihnen die Gebote, die er früher seinem Volk Israel gab, daß sie sollten den Sabbath heiligen (Abschn. 59), ihre Kinder über das Evangelium belehren, ihre Zeit nicht in Müssigkeit zubringen und ihrer Gebete nicht vergessen (Abschn. 68).

Dann kam als himmlische Krone zu den vorigen Offenbarungen das Wort des Herrn über die vereinigte Ordnung Enoch's (Abschn. 78, 3—6)

3. Denn wahrlich sage ich dir, die Zeit ist gekommen und ist jetzt bei der Hand; und siehe, es ist notwendig, daß mein Volk eine Organisation habe, zur Handhabung und Einrichtung der Angelegenheiten des Vorratshauses, für die Armen meines Volkes, an diesem Orte und im Lande Zion's.

4. Oder in andern Worten, der Stadt Enoch's (Joseph) als eine beständige und ewige Einrichtung und Ordnung für meine Kirche, die Sache zu befördern, welcher ihr beigetreten seid, für die Seligmachung der Menschheit und die Ehre eures Vaters im Himmel,

5. Daß ihr gleich sein möget in himmlischen Dingen; ja und auch in irdischen Dingen, zur Erlangung himmlischer Dinge;

6. Denn wenn ihr nicht gleich in irdischen Dingen seid, so könnt ihr auch nicht gleich in himmlischen Dingen sein.

Dieser erhabene, himmlische Grundsatz wurde in den Abschnitten 82 und 83 weiter erklärt.

Wenn auch so reichlich belehrt und gewarnt ist vor Sünde und Uebertretung, kamen dennoch die Heiligen in Zion den Geboten des Herrn nicht völlig nach; der Prophet Joseph, dem der Herr nicht erlaubt hatte dorthin zu ziehen, warnte sie abermals (Abschn. 90, 32—37).

32. Und siehe, wahrlich ich sage dir, daß du dieses Gebot schreiben und deinen Brüdern in Zion, sie in Liebe grüßend, sagen sollst, daß ich dich auch berufen habe, Zion in meiner eigenen bestimmten Zeit vorzustehen,

33. Deshalb sollten sie aufhören, mich in Bezug auf diese Sache zu ermüden.

34. Siehe, ich sage dir, daß deine Brüder in Zion anfangen Buße zu thun und die Engel sich ihrer freuen;

35. Dennoch bin ich nicht wohl zufrieden mit vielen Dingen und bin weder zufrieden mit meinem Diener Wilhelm E. McLellin, noch mit meinem Diener Sidney Gilbert, noch mit dem Bischof, und auch andere haben viele Dinge zu bereuen;

36. Doch wahrlich sage ich euch, daß ich der Herr mit Zion streiten und mit seinen Starken rechten will und es züchtigen, bis es überwunden hat und vor mir rein ist:

37. Denn es soll nicht aus seinem Platze bewegt werden, Ich der Herr habe es gesprochen. Amen.

Die vereinigte Ordnung Enoch's wurde wohl theoretisch angenommen, aber die Habgier der frisch Bekehrten war noch zu groß, ihnen zu erlauben jenen erhabenen Grundsatz praktisch auszuführen. Dieses, sowie ihre Nachlässigkeit im Halten der Gebote Gottes brachte ihnen eine furchtbare Strafe.

Im November 1833, wurde das Volk Gottes, ungefähr zwölf hundert stark, aus ihren Heimaten in Jackson County, vertrieben, nachdem etwa 200 ihrer Häuser verbrannt wurden, mehrere von ihnen gepeitscht und mißhandelt oder sogar erschossen. Sie flüchteten sich nach anderen Grafschaften des Staates Missouri, die noch meistens unbewohnt waren; aber nachdem sie emsig ihre Häuser wieder gebaut, Länder wiedergekauft und gepflanzt und wieder begannen sich des Wohlstandes zu erfreuen, kamen zum zweiten und zum dritten Male ihre Feinde auf sie. Im Jahre 1838—1839, wieder im Winter, wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, mit fünfzehn tausend Seelen, ihres Eigentums von 2 Millionen Dollars beraubt, aus Missouri gänzlich vertrieben, und fand unter der Leitung von Brigham Young eine zeitweilige Zuflucht im Staate Illinois; während der Prophet Joseph, der erst kürzlich nach Nissam gezogen war, mit mehreren Brüdern Monate lang im Karker weilte, mit schweren Ketten wie die niederträchtigsten Mörder, gebunden; eine Anzahl von Männer, Frauen und Kinder waren niedergemetzelt worden, viele tugendhafte Schwestern geschändet, viele Geschwister erlagen der Kälte und dem Hunger und somit wurde im 19. Jahrhundert, im Lande der Freiheit, unter Mithülfe der Staatstruppen von Missouri, eine unschuldige Menge aus ihren Besitzungen vertrieben, einfach weil sie Gott anbeteten nach den Eingebungen ihrer Herzen. Seitdem ist Zion mehr oder weniger unter der Macht unserer Feinde geblieben! (Schluß folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Gesang in unseren Sonntagsschulen.

Das Werk der Sonntagsschulen hat in unserem Missionsfelde zwar erst einen kleinen Anfang gemacht, doch zeigt sich ein ernstes Bestreben und ein eifriger Geist wo immer diese den Missionaren so behülfliche Arbeit unternommen worden ist. Der Gesang ist es, an dem sehr viel des Erfolges dieser Schulen abhängt und sind passende Lieder zu einem sehr bemerkbaren Bedürfnisse geworden. Nichts erschien geeigneter als die herrlichen Melodien, die in Zion zu diesem Zwecke gesungen werden, auch hier zu benutzen und beginnen wir heute eine Übertragung zweier dieser Lieder zum Gebrauch unserer deutschen Sonntagsschulen zu veröffentlichen. Wir laden unsere zum Dichten angelegten Mitarbeiter in dieser Mission, in der Schweiz und in Zion ein, uns in diesem Werke behülflich zu sein, damit wir von Zeit zu Zeit auch neue Lieder von mannigfaltiger Quelle zu einer Sammlung im Stern erscheinen lassen können. Mögen die lieblichen Stimmen unserer deutsch-sprechenden Kinder nun begeistert dem Chor der 100,000 in Zion beistimmen und das Lob des Herrn bald aus tausend jugendlichen Kehlen in diesen Landen in deutschen Sonntagsschulliedern erschallen.

O, du Held des wahren Glaubens.

O, du Held des wahren Glaubens!
Herr, Dir weih'n wir uns auf's Neu',
Hier um Deine Freiheitsfahne
Stellen wir uns fest und treu.
Chor: Kommt und stellt euch um die Fahne,
Kämpft in eu'rer Jugendkraft;
Uns glänzt eine Siegeskrone
Wenn das Tagwerk ist vollbracht.

Einen Krieg dem Sündenfürsten
Haben wir mit Mut erklärt;
Wohl dem Treuen, der da kämpfet
Und sich als ein Held bewährt.

Vorwärts, vorwärts hin zum Ziele,
Hört den mut'gen Schlachtgesang!
Stellt euch einig, fest zusammen
Durch des Tages Hitz' und Drang.

From Deseret Sunday School Song Book. Page 145.
„Gather round the Standard Bearer".

Übertragen von Richard T. Haag.

Laßt uns nochmals singen.

Laßt uns nochmals singen
Lob und Preis dem Herrn,
Unserem Erlöser
Dienen wir so gern.
Seine treue Güte,
Sein fürsorgend Herz
Richtet uns're Sinnen
Freudig himmelwärts.

Dir, o Herr, erschalle
Unser Lobgesang,
Schönste Zionslieder
Unser Leben lang.
Stimme unser Herze
Daß es alle Zeit
Dir sich ganz ergebe,
Bis in Ewigkeit.

Herr, Du uns're Freude,
Hör' auch uns're Bitt'
Führ' auf rechtem Pfade
Uns mit jedem Schritt.
Wache über jedes
Deiner Kinder hier,
Hilf uns heut und immer
Recht zu dienen Dir.

From Deseret Sunday School Song Book. Page 32. Parting Hymn.

Übertragen von Richard T. Haag.

Ein Geistliches Fest.

„Wir glauben an die Gabe der Zungen . . ., Auslegung der Zungen u. s. w. „Glaubensartikel Nr. 7."

In den guten alten Zeiten als unser Heiland auf der Erde weilte, verkündigte er eine ganz besondere Lehre, verschieden von der, die man dazumals hatte. Denn er sagte einfach (Joh. 14:15) „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote." Und weiter gab er ihnen zu verstehen, daß ewiges Leben davon abhängt, indem er sprach (Matt. 19:17) „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Er meinte aber nicht nur einige Prinzipien sondern das ganze Gesetz.

Nachdem er den Tod gelitten hatte, erschien er seinen Jüngern und sprach zu ihnen (Marcus 16: 15—17) „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, 2c." Da nun wir als Heilige der letzten Tage Anspruch auf die Thatsache legen, daß wir in unserer wiedergeoffenbarten Religion die gleichen Gaben wie in früheren Zeiten haben, sollten wir auch fähig sein dieses aufzuweisen. Viele tausende edle Männer und Frauen haben bereits Zeugnisse gegeben, daß wir die gleichen Gaben haben, die damals existierten und öfters sind solche auch vorhanden. Solch ein Zeugnis möchte auch ich heute hinzufügen. Es ist der Gebrauch in unserer Kirche, daß die Ältesten in Priesterschaftversammlungen sich vereinigen um den Geist Gottes in

reichlichem Maße zu genießen, und als wir am Sonntag den 30. Juli, Besuch aus unserer lieben Heimat hatten, dachten wir diese Gelegenheit zu benutzen beisammen zu sein um uns durch geistliche Speise im Herrn zu erfreuen. Die anwesenden waren: Präsident D. H. Christensen, J. Collie Robison und R. Perry Herrick aus Berlin, Franzis Füllenbach und Cland H. Taylor aus Oranienburg, E. M. Ashton und T. W. Jones aus Frankfurt a. d. Oder, T. C. Winn aus Stettin, Walter Alder aus Sorau, und Schwestern Lucy Y. Young, Susa J. Gates, Lydia Alder, Kate D. Christensen und Emma Lucy Gates aus Utah. Gott hat in Gnaden auf uns herniedergeblickt, so daß wir an seinem Geiste teilnehmen durften, und oh, was für herrliche Stunden wir zubrachten! Die Brüder sprachen von der Güte und Barmherzigkeit Gottes und bezeugten daß Apostel und Propheten des Allerhöchsten uns zu leiten und uns zu führen gesandt sind. Und wie schön die lieben Schwestern ihre Gedanken, die von Gott inspiriert waren, ausdrückten; denn sie waren ja auch älter als wir und im Stande uns aufzumuntern. Als Susa Y. Gates sprach, war derselbe Geist, wie am Pfingstfest bemerkbar und wurde auf sie in solchem Maße ausgegossen, das die Gabe der Zungen ihr gegeben ward. Mehr als eine viertel Stunde hörten wir dieser musikalischen Sprache zu und nahmen teil an einem Gefühl, das nur Gott allein geben kann. Nie in meinem Leben habe ich mich so in der Nähe meines himmlischen Vaters gefühlt, denn seine Botschafter waren anwesend um einen Bericht hin in seine Gegenwart zu nehmen, und diese Botschafter hatten auch himmlische Freude und Frieden mitgebracht um uns zu trösten. Was gesprochen wurde, haben wir nicht verstehen können bis Schwester Young durch Inspiration es uns kurz darauf erklärte. Wir waren gewiß, daß es sehr wichtig war und als sie von den Prophezeiungen und Verheißungen, zu den Anwesenden sprach, war unsere Freude ganz grenzenlos; denn vieles wurde uns versprochen wenn wir nur unsere Arbeit richtig thun und uns befleißigen Gott zu gefallen. Es wäre uns unmöglich solche Stunden je zu vergessen, und Gott ist unser Zeuge daß dieses geschah weshalb? Darum, daß er seiner Kirche den herrlichen Geist der Wahrheit gegeben hat und da wo sein Evangelium ist, werden auch die köstlichen Gaben desselben sein.

J. Collie Robison.

Berlin, den 1. August 1899.

Die richtige Empfehlung.

Auf ein Inserat in den Zeitungen hin, durch welches ein Kaufmann für sein Geschäft „einen braven Lehrjungen" suchte, meldeten sich nicht weniger als 50 Knaben. Er beschied sie alle auf eine bestimmte Stunde zu sich, überflog rasch die Empfehlungsbriefe, welche sie mitgebracht hatten, wählte dann einen von den 50 aus und verabschiedete die andern. „Nimmt mich doch wunder", sagte nachher ein Freund, der bei der ganzen Vorstellung zugegen gewesen war, „warum Du gerade

diesen Knaben der doch keinen einzigen Empfehlungsbrief hatte, den andern vorgezogen hast!" „Du irrst," entgegnete der Kaufmann, „dieser Knabe hat viele Empfehlungen. Er putzte sich die Füße ab, ehe er ins Zimmer trat und machte die Thüre zu. Er gab ohne Besinnen seinen Stuhl jenem alten lahmen Mann, was seine Herzensgüte und Aufmerksamkeit zeigt. Er nahm seine Mütze ab, als er hereinkam, und antwortete auf meine Fragen schnell und sicher; er ist also höflich und hat Manieren. Er hob das Buch auf, welches ich absichtlich auf den Boden gelegt hatte, während alle übrigen dasselbe zur Seite stießen oder darüber stolperten. Er wartete ruhig und drängte sich nicht heran, — ein gutes Zeugnis für sein Benehmen. Ich bemerkte ferner, daß sein Rock gut ausgebürstet und sein Gesicht und seine Hände rein waren. Nennst Du dies alles keinen Empfehlungsbrief? Ich gebe mehr darauf, was ich von einem Knaben weiß, nachdem ich ihn 10 Minuten lang gesehen, als auf das, was in schön klingenden Empfehlungsbriefen geschrieben steht."

Auch ein Hochzeitsgeschenk.

Der bekannte würtembergische Pfarrer Flattich war zur Hochzeit in ein vornehmes Haus geladen. Die Gäste gaben ihre Geschenke ab. Er aber hatte kein Geschenk bei sich. Und doch hatte er auch eines, nämlich einen guten Rat. Er sagte zu dem Brautpaar: „Heute, liebes junges Paar, ist unter Ihnen eitel Freude und Friede, da schwebt kein Wölkchen am Himmel. Aber es bleibt nicht immer so. Sie sind auch sündige Menschen und es wird manchen Anstoß unter Ihnen geben. Wenn nun die erste verdrießliche Stunde kommt, wenn Sie zum ersten Male über etwas nicht einig werden können, dann mag eins zum andern sagen: Entweder habe ich heute meinen garstigen Tag, oder du hast deinen; wir wollen die Sache aufschieben bis übermorgen!" Das junge Paar nahm das Geschenk mit Dank an, und es hatte noch Wert und Segen, als die übrigen Hochzeitsgeschenke schon lange verbraucht waren.

Z. D. J. M.

(Frei nach dem Englischen von L.)

Einst hatte ich Gelegenheit, ein Regierungsgebäude zu besuchen und dabei fiel mir ganz besonders auf, daß das dort gebrauchte Schreibpapier und die Couverte an der Spitze folgende Buchstaben aufgedruckt hatten: „Z. D. J. M". Ob jetzt die Sache, welche irgend ein Beamter schrieb, von großer Wichtigkeit für das ganze Land oder ganz unwichtiger Natur war, sein Brief war „Zu Diensten Ihrer Majestät" geschrieben.

Da ging mir ein Gedanke durch den Kopf, welcher für mich von großem Nutzen hätte sein können, wäre ich darauf beharrt; doch ich verbannte denselben und es schien schon, als hätte ich ihn gänzlich wieder vergessen.

Abends saß ich dann bei meiner Frau und wir sprachen über den verflossenen Tag. Meine Frau sonst so fröhlich und glücklich, war jedoch heute müde und unzufrieden.

Sie stieß einen großen Korb mit Strümpfen und kleineren Kleidungsstücken, die alle aufs Ausbessern warteten, seufzend von sich, indem sie sagte: „Das Leben kommt mir kaum lebenswert vor. Sieh mal was ich heute gethan habe. Ich half Hanna beim Ankleiden der Kinder, stäubte ab, machte einen Pudding und hatte sonst noch alle Hände voll zu thun mit lauter geringen, wunderlichen Arbeiten; am Nachmittag empfing ich dann Besuche, welche die unnützigste Unterhaltung mit kaum einem Körnchen Menschenverstand in einem ganzen Scheffel voll Neckereien (Schwätzereien) führten; und dann — flickte und flickte ich, und — mit einem bösen kleinen Stoß gegen den Korb — werde noch zu thun haben, bis ich endlich mit dieser Arbeit fertig bin. Nun, in was habe ich es besser als ein Wagenpferd, das seine Pflicht thut, aber dann auch seinen Futterbeutel sorgfältig und pünktlich bekommt, sobald es eingestellt wird. Abstauben, Ausbessern, Plaudern, Theetrinken, Mahlzeiten zu bereiten und zu essen, nach den Kindern zu sehen, das ist mein und das vieler anderer Frauen Leben und ich kann es nicht einsehen, daß das wert sein soll zu leben.“ Hätte ich doch jetzt den Gedanken, der mir im Regierungsgebäude gekommen ist, ausgesprochen, so wäre alles gut gewesen, aber ich that es nicht, sondern ließ mich von der Unzufriedenheit meiner Frau anstecken und erwiderte verdrießlich:

„Und in was ist denn *mein* Leben besser? Die Langweiligkeit meiner Geschäfts-Routine, der Verkehr mit den Kunden, immer wieder dieselben Pflichten und das nur für soviel Geld, um gerade leben zu können. Wie seltsam, daß Gott die Grenzen unseres Lebens also gestellt hat, daß neunzehn Zwanzigstel aller Leben so geistlos schal und mittelmäßig sind.“

Noch manches derartige Wort wurde gewechselt und zuletzt legte ich mich müde und mürrisch, ja ganz verstimmt zur Ruh.

Doch in meinem Traum kam mir der Gedanke, den ich von mir gestoßen hatte, wieder.

Ich träumte, der Morgen sei angebrochen und meine Frau stand auf, kleidete sich an, nahm dann ein Textbuch zur Hand, aus welchem sie täglich ein Wort für den kommenden Tag las. Diesen Text hatte ich zuvor noch nie in der Bibel gelesen, jedoch war mir der darin enthaltene Gedanke vertraut und in meinem Traum kam er mir als gar nichts besonderes vor. Es war: „Ihr esset oder trinket, oder was Ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre“.

Meine Frau schloß das Büchlein und ging an ihre Arbeit, nachdem sie noch gebetet hatte. Als sie aber in das Speisezimmer kam, da war noch gar nichts zum Frühstück gerichtet. Hanna war da, doch auch jemand, der mit dem Wesen des Mädchens garnicht bekannt, hätte gar bald bemerkt, daß sie schlechter Laune war. Sie wirbelte beim Kehren mit dem Besen ganz dicke Staubwolken auf.

Mann hätte es wirklich meiner Frau nicht übel nehmen können, wäre sie ungehalten und aufgeregt darüber geworden und aufgebraust, doch sie sagte nur ganz ruhig zu Hanna: „Aber Hanna, bist du so

verschlafen? Ich habe dich scheint's recht schlecht geweckt, wie dumm von mir. Ich will vollends fertig kehren und du kannst dann die Suppe anrichten."

„Arme Frau," sagte ich im Traum für mich selbst, „nun wundert es mich nicht mehr, wenn du dein Leben ziemlich langweilig findest; wenn deine Gedanken von der Laune des Mädchens und der Suppe vollständig in Anspruch genommen sind und morgens deine erste Arbeit das Zimmer auszukehren ist."

Dann sah ich meine Frau an, jedoch es schien mir, als sei der Stiel des Besens, mit dem sie kehrte, in hellen Lichterglanz verwandelt und darin die Buchstaben „Z. D. J. M."

Der verachtete Besen stieg in meinem Ansehen jetzt zu einem hohen Ehrenstab. Ich wußte nun auch, daß meine Frau diese demütigende Arbeit als eine zu Gottes Ehren gethane Pflicht erfüllte, und ich weiß, dieser König hat ihre gänzliche Hingabe gerne angenommen. Ich verstand nun die Worte des Propheten Sacharja, wie sie im 14. Kapitel im 20. und 21. Verse geschrieben stehen: „Zu der Zeit wird auf den Schellen der Rosse (Geschäft) stehen: Heilig dem Herrn; und werden die Kessel im Hause des Herrn gleich sein wie die Becken vor dem Altar. Und es werden alle Kessel (Hausarbeit) beide in Jerusalem und Juda dem Herrn Zebaoth heilig sein."

Oh, wie herrlich jene Zeit,
Wenn dem Herren ganz geweiht
Alles einstens wird gethan,
Einig mit des Höchsten Plan.

Dann folgte ich meiner Frau im Traum noch bei all den täglichen Beschäftigungen und immer mußte ich merken, daß sie im Dienste des Herrn stand. Wie in dem Regierungsgebäude alles mit dem dreisten Pfeil gestempelt war, so schien es mir auch, daß auf jedem Ding, mit welchem meine Frau in Berührung kam, diese schönen Buchstaben „Z. D. J. M." hervorleuchteten. Und der Glanz dieser Buchstaben warf auf jeden Gegenstand, auf dem sie standen, einen feinen und lieblichen Schimmer und verwandelte also die einfachsten Dinge in Schönheiten.

Ja, ich merkte sogar, daß selbst das Stopfen der verachteten Strümpfe und das Ausbessern der Risse an den Kleidchen heilige Arbeit war, sobald sie für den Herrn gethan wird. Nur in Augenblicken, in denen meine Frau von kleinen Sorgen gequält wurde und von großer Arbeit müde und dann ihres königlichen Berufes vergaß, erzürnt und aufgeregt war, dann schwand der Glanz dieser geheimnisvollen Buchstaben. (Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Es wird berichtet, daß sich gegenwärtig sehr wenig arbeitslose Leute in Utah befinden, ein Zustand auf den die Bürger des Staates mit Stolz blicken können.

Präsident Snow hat sich in letzter Zeit weit im Norden und im Süden Utahs auf längeren Reisen aufgehalten und ist dort bei der Einweihung großer Versammlungsgebäude zugegen gewesen.

In Kiel, Lübeck und Stettin wurden segensreiche Versammlungen unter Mitwirkung des Missionspräsidenten und anderer Brüder abgehalten. Möge der Zweck des Besuches gänzlich erreicht werden und die zeitigen Ermahnungen gute Frucht bringen!

Die Utah Zucker Compagnie hat bereits angefangen eine neue Fabrik in Springville zu bauen. Verbindungsröhren mit der sich in Lehi befindlichen Fabrik sind schon gelegt worden.

Es ist nun festgestellt, daß der große Tabernakel Chor bald eine Konzert-Tour durch die hervorragensten Städte des Westens Nord-Amerikas unternimmt. Herr Frank D. Higbee aus New-York wird als ein in ähnlichen Unternehmungen bewanderter Geschäftsleiter, die finanzielle Verantwortlichkeit übernehmen. —

Auch wird der Vorschlag den berühmten Chor auf die Weltausstellung nach Paris zu transportieren aufs Ernstlichste besprochen. Die umfangreiche Weite einer solchen Tour kann begriffen werden wenn man in Betracht zieht, daß mit derselben eine Reise durch die größten Städte der Vereinigten Staaten und auch ganz Europas verbunden wäre.

Die Salt Lake Tabernacle Choir Company während ihrer bevorstehenden Konzert-Tour, wird aus einem Männerchor, 65 stark, nebst Solisten, einem Damen-Chor, 75 stark, und einem aus 20 Musikern organisierten Orchester bestehen.

Für die herannahende Pariser Weltausstellung wird eine goldene Statue der berühmten Schauspielerin Maud Adams errichtet werden und zwar von Utah-Bergwerkbesitzern. Die Bildsäule soll von Lebensgröße sein und wird 2 400 000 M. kosten; das dazu verwendete Material kommt aus den verschiedenen Minen Utahs, aus dessen Hauptstadt Fräulein Adams gebürtig ist.

Schwester Lydia Alder, Mitarbeiterin am „Woman's Exponent" (der in Salt Lake City für die Frauenvereine herausgegebenen Zeitschrift) war in Berlin um ihren Sohn, den Ältesten W. Alder zu besuchen. Auf ihrem Weg nach dort hielt sie sich in Hamburg einige Tage auf und gab den Schwestern manche Belehrungen, die dem hier bestehenden Vereine viel zur Erbauung und Ermunterung dienen wird.

Eine Offerte, die dem Herrn Higbee, Geschäftsleiter der S. L. Tabernacle Choir-Tour, aus New York gemacht worden, wurde abgeschlagen. Obwohl für eine einzige Woche dem Chor $ 12,000 geboten wurde, so ist Herr Higbee überzeugt, daß er noch bessere Offerten erhalten wird. Man kann daraus sehen wie hoch die Leistungen des Chores geschätzt werden.

Das historische „Beehive House", Präsident Brigham Young's Heim, wurde von der Mormonenkirche angekauft. Dasselbe wird für Kirchenkanzleien der ersten Präsidentschaft und auch als Residenz des Präsidenten benutzt werden. Präsident Snow wird das schöne renovirte Gebäude baldigst beziehen und wird er der erste Präsident sein, der in diesem Bau seit dem Tode des Propheten Brigham Young seine Wohnung macht. Das Beehive House wurde im Jahre 1852 von Präsident Young erbaut.

Ältester Platte D. Lyman, Präsident der europäischen Mission berichtet im „Millennial Star" seine nun beendete Reise, durch Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien und schließt mit den Worten: „Im allgemeinen sind diese Missionen in einem sehr befriedigenden Zustande, und die gütige, gastfreundliche und den Ältesten überall erwiesene Behandlung zeugt, daß die Heiligen in diesen Ländern vom Geiste einer wahren Christenheit durchdrungen sind. Es gereicht nun auch mir zur angehmen Pflicht hierbei noch einmal allen Ältesten, Heiligen und Freunden meinen aufrichtigsten Dank für die mir überall erwiesene Aufmerksamkeit auszudrücken."

Die Schwestern Emeline B. Wells, Editor des „Woman's Exponent" von Salt Lake City, und A. W. McCune, welche als Abgesandte aus Utah dem kürzlich in London gehaltenen Internationalen Frauen Kongreß beiwohnten, besuchen jetzt einige der in England sich befindlichen Gemeinden unserer Kirche und halten passende Vorträge. Schwester Wells, welche mit dem Propheten Joseph Smith persönlich bekannt war, wirkt besonders mit großem Einflusse durch das feste Zeugnis, das sie für den Edelsinn und die Würde des großen Propheten, sowie für die Göttlichkeit seines Werkes überall so ernstlich ablegt.

Über 700 alte Leute, die den allgemeinen Einladungen folgten, Greise von den verschiedensten Nationen, Rassen, Farben und Religionen, machten am 7. Juli ihren jährlichen Ausflug nach Geneva, einem kleinen, am Ufer des Utah-See's gelegenen Erfrischungsorte. Über 90 Jahre waren 6, über 80 etwa 100 und über 70 mehr als 600 der ehrwürdigen grauen Häupter. Die Greise hatten freie Fahrt von allen Theilen des Staates und wurden aufs Beste bewirtet mit einer köstlichen Mahlzeit, während frohe Musik und angenehme Unterhaltung, nebst Geschenken und Preisverteilungen zur Freude des herrlichen Tages noch beitrugen.

Direkt von der Türkei, mit dem orientischen Ausdruck noch frisch auf dem Gesicht, stellte sich Ältester P. S. Maycock, Ex-Präsident der türkischen Mission letzte Woche bei uns, im Bureau hier ein. Seine interessanten Erzählungen vom Orient und besonders vom Heiligen Lande, seine lebhaften Schilderungen der Sitten und Gebräuche des Landes, überhaupt sein ganzes Wesen, so energisch und ergreifend, machte auf alle, die ihn trafen, einen bleibenden Eindruck. Bruder Maycock kehrt nun nach einer sich über drei Jahre erstreckenden Mission wieder zu seinem Berufe als Lehrer in die Salzseestadt zurück. Wir wünschen ihm sicheres Geleit auf seiner Reise und ein recht glückliches Wiedersehen mit seinen Lieben in Zion!

Angekommen sind am Sonntag Morgen, den 6ten August, die Ältesten Ernst P. C. Avila und M. B. Shipp aus der Salzseestadt. Wohlbehalten und frohen Muts treten die Brüder ihre Arbeit an und unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihren neuen Arbeitsfeldern im Weinberge des Herrn.

Entlassen von ihren Missionen sind ehrenvoll die Ältesten Geo. W. Meldrum, John Heiner und David E. Haigh. — Ältester Meldrum war seit 17. Dezember 1896 in der deutschen Mission thätig, und gewann durch seinen Fleiß und seine Treue die Achtung und Liebe der Heiligen, vieler Freunde und aller seiner Mitarbeiter. Während der letzten sieben Monate nahm er die wichtige Stelle als Konferenz-Präsident in Stuttgart ein und wird nach wohl verrichtetem Werke vom Ältesten F. Hüfner jetzt abgelöst. — Bruder Heiner kam am 10. Februar 1897 in dieser Mission an, arbeitete treu in den Gemeinden Nürnberg, Leipzig und Breslau, und wird nun mit Bruder Meldrum am 26. August auf dem Dampfer „Anchoria" von Glasgow aus seine Heimreise antreten, — Ältester Haigh kam am 31. August 1897 hier an und arbeitete in der Frankfurter und Hamburger Konferenz. Derselbe wird als Student einen Kursus in Genf antreten. — Wir wünschen letzterem Glück und Erfolg in seinem Unternehmen und den beiden ersteren den Schutz des Herrn auf ihrer Heimreise und gesunde Ankunft in dem Kreise ihrer Lieben in Zion.

Todes-Anzeigen.

In Zürich starb am 2. August Schwester Louisa Müller in festem Glauben an eine herrliche Auferstehung. Die Verstorbene ward am 20. Juni 1883 zu Altstätten, Canton Zürich geboren und wurde am 13. April 1899 in die Kirche Jesu Christi getauft.

Von Thomas Fork, Idaho, kommt die Nachricht, daß die einzige Schwester unseres Mitarbeiters J. R. Hart, Schwester Carrie Hart, am 22. Juli im 14. Lebensjahre verschied. Bruder Hart ist tief ergriffen von der traurigen Nachricht und wir versichern ihn unseres innigsten Beileides. —

Schwester Maria Grunder wurde zu Detlingen, Canton Bern, Schweiz, den 11. April 1848 geboren, schloß sich der Kirche im Jahre 1888 an und wanderte im Jahre 1893 nach Zion aus. Überall sehr beliebt und geachtet starb Schwester Grunder in Paris, Idaho, am 19. Februar 1899 in vollem Glauben. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und zwei Söhne.

Inhalt:

Bericht der sieben Konferenzen	241	Auch ein Hochzeitsgeschenk	252
Ein Brief an eine Freundin (Schluß)	244	Z. D. J. M.	252
Die Erlösung Zions	246	Mitteilungen	254
Gesang in unseren Sonntagsschulen.	249	Angekommen	256
Ein geistliches Fest	250	Entlassen	256
Die richtige Empfehlung	251	Todes-Anzeigen	256

Jährliche Abonnementspreise:
Für Deutschland 4 Mk. Schweiz 4 Fr. Amerika 1 Dollar franko.

Verlag und verantwortliche Redaktion: **Arnold H. Schultheß, Hamburg, Spaldingstr. 49**

Adresse des schweizerischen Missionscomptoir: **H. E. Bowmann, Bubenbergstr. 3, Bern.**

Druck von Schröder & Jebe, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.